

Jacques Prévert

Kinder des Olymp

Deutsch von MANFRED SCHNEIDER

Bühnenbearbeitung und Liedtexte von ANDREAS KRIEGENBURG

Musik von LAURENT SIMONETTI

F 1574

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Kinder des Olymp (F 1574)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen:

Garance

Baptiste Deburau

Frédéric Lemaître

Lacenaire

Nathalie

Graf de Montray

Theaterdirektor

Jericho

Anselme Deburau.

Der Blinde

Sängerin

Avril

Inspizient

Scarpia Barrigni

Mne. Hermine

Patron

Komplize

Kassierer

Kommissar

Polizist

2 Ausrufer

2 Mädchen

3 Autoren

Artisten

Pierrots

Sängerin

Musiker

1.

Auf dem Boulevard du Temple

LIED SÄNGERIN

Pantomime Baptist.

Garance erscheint aus dem „Brunnen“, dreht sich, übergibt Baptiste die Blume.

LIED SÄNGERIN

Massenszene

Ausrufer

AUSRUFER

Entrez! Hier ist die Wahrheit zu sehen! Entrez! Sehen und staunen Sie! Und wenn Sie sie gesehen haben, werden Sie den ganzen Tag an sie denken, und nachts werden Sie von ihr träumen! Entrez! Die Wahrheit zeigt sich Ihnen entschleiert, als ob sie sich nur für Sie entblößt. Entrez, Messieurs, entrez! Sie zahlen erst am Ausgang! Es sei denn sie haben schon gezahlt, im Falle dessen können wir leider keine Billets am Ausgang zurückerstatten. Zögern Sie nicht, Messieurs et Dames! Sie wären in Gefahr, ein wollüstiges Schauspiel zu verpassen. Ein Schauspiel für die, die ein offenes Auge haben. Für die, die wissen was Schönheit ist. Entrez, Messieurs, entrez! . . . Entrez, Messieurs et Dames, entrez! Hier sehen Sie die Wahrheit! Entrez, Mesdames et Messieurs, entrez! Kommen Sie und sehen Sie: „Die Gefahren des Urwalds oder Verbrechen und Tugend.“ Die größte feenhafte Pantomime - Exotik - Pyrotechnik ... Entrez, kommen Sie und sehen Sie, wie ein fünfzehnjähriges Mädchen von einem Atlaslöwen verfolgt wird, sehen Sie einen Waldbrand, sehen Sie eine Entführung im Ballon und sehen Sie ihn selbst, den alleinigen, den einzigen, den unvergleichlichen Anselme Debureau.

Anselme Debureau, der diese Pantomime in Anwesenheit des Großtürken in dessen Harem aufgeführt hat, und zwar vor 82 Türkinnen! Entrez! Wen Sie aber auf der Bühne nicht sehen werden, seien Sie beruhigt, das ist der da! Denn der, der kann überhaupt nichts. Das ist ein Zurückgebliebener, ein Träumer. Der träumt sogar, wenn er sitzt. Der ist ein unvorstellbar großer Tropf, ein unendlicher Schwachkopf, ein ewig unbegreiflicher Taugenichts . . . Eines Nachts, es war Vollmond, ist er herabgefallen – *ex tempore* so war es! Seine Mutter hat ihn in einem Wassereimer gefunden. Entrez! Hier ist die Wahrheit zu sehen! Entrez! Sehen und staunen Sie! Und wenn Sie sie gesehen haben, werden Sie den ganzen Tag an sie denken, und nachts werden Sie von ihr träumen! Entrez! Ein Schauspiel für die, die ein offenes Auge haben. Für die, die wissen was

Schönheit ist. Entrez, Messieurs, entrez! . . . Entrez, Messieurs et Dames, entrez! Hier sehen Sie die Wahrheit! Entrez , kommen Sie, kommen Sie herein! Entrez! .

2.

Vor dem Funambules

FRÉDÉRIC

Ah, Sie haben mir zugelächelt! Sagen Sie nicht nein, Sie haben mir zugelächelt!

GARANCE

Komisch, Sie sehen aus, als wären Sie gerannt.

FRÉDÉRIC

Ja, und zwar Ihnen nach!

GARANCE

Sie sind mir nachgelaufen?

FRÉDÉRIC

Als ich Sie vorhin sah, verstehen Sie, der Schock, die Aufregung . . . Als ich mich gefasst hatte, waren Sie schon weit weg. Und da . . .

GARANCE

Und da?

FRÉDÉRIC

Und da ich es hasse, Frauen nachzulaufen, bin ich gerannt und habe Sie überholt. Und so bin ich Ihnen entgegengekommen. Und jetzt bleib ich bei Ihnen. Wohin gehen wir?

GARANCE

Ganz einfach: Wir gehen jeder in seiner Richtung weiter.

FRÉDÉRIC

Ja, aber vielleicht haben wir dieselbe?

GARANCE

Nein!

FRÉDÉRIC

Warum?

GARANCE

Ich habe ein Rendezvous!

FRÉDÉRIC

Rendezvous! Grausames Schicksal! Jetzt leben wir erst seit zwei Minuten zusammen und schon wollen Sie mich verlassen. Und warum? Weswegen? Natürlich wegen eines anderen! Und Sie . . . lieben diesen anderen?

GARANCE

Ich . . . Ich liebe alle Welt!

FRÉDÉRICK

Das trifft sich gut, ich bin nicht eifersüchtig. Aber er, der andere, er ist eifersüchtig, ja?

GARANCE

Und woher wissen Sie das?

FRÉDÉRICK

Das sind sie doch alle! Na, außer mir! Aber reden wir nicht mehr darüber. Denken wir lieber an uns. Wir haben uns noch soviel zu sagen.

GARANCE

Tatsächlich?

FRÉDÉRICK

Ja, und tatsächlich! Zuerst einmal sage ich Ihnen, wie ich heiße. Ich heiße Frédéric. Jetzt sagen Sie mir, wie Sie heißen.

GARANCE

Man nennt mich Garance.

FRÉDÉRICK

Garance . . . wie hübsch!

GARANCE

Eine Blume heißt so.

FRÉDÉRICK

Eine Blume so rot wie Ihre Lippen? Also?

GARANCE

Also, au revoir, „Frédéric“.

FRÉDÉRICK

O nein, Sie können mich doch nicht so mir nichts dir nichts allein lassen auf dem Boulevard du Crime! Sagen Sie mir wenigstens, wann sehe ich Sie wieder?

GARANCE

Vielleicht schon bald? Wer weiß, wie der Zufall spielt!

FRÉDÉRICK

Oh! Paris ist groß, wissen Sie!

GARANCE

Paris ist so klein für zwei so Verliebte wie wir!

3.

Lacenaïres Schreibstube

AVRIL

„Du meine Liebe und mein Leben.“ Das geht großartig! Es geht ans Herz!

LACENAIRE

Einfaltspinsel! Hier!

Schund! Schund!

AVRIL

Trotzdem, man muss schon sagen, es ist was Schönes . . .

LACENAIRE

Was?

AVRIL

Die Bildung!

LACENAIRE

Mein armer Avril!

AVRIL

Aber es ist doch so, Monsieur Lacenaire. Ich frage mich, wo haben Sie das alles nur her?

LACENAIRE

Ach, Schluss mit den Dummheiten! Kommen wir zu ernsteren Dingen! Hast du die Bestecke?

AVRIL

Ja, Monsieur Lacenaire. Sie sind massiv!

LACENAIRE

Ach, da kommt mein Schutzengel. Lass mich allein, Avril.

Ah, schon dem Brunnen entstiegen, mein lieblicher Engel?

GARANCE

Dem Brunnen? Reden wir nicht mehr davon, das ist vorbei. Und die Wahrheit auch!

LACENAIRE

Schon vorbei?

GARANCE

Ja, die Leute wurden zu anspruchsvoll. Die Wahrheit nur bis zu den Schultern, verstehen Sie? Da waren sie enttäuscht.

LACENAIRE

Natürlich, diese biedereren Leute wollten mehr sehen. „Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit“! Und wie ich Sie kenne, müsste Ihnen das Kostüm ganz entzückend stehen.

GARANCE

Vielleicht . . . Aber es wäre immer wieder dasselbe. Das nutzt sich ab.

LACENAIRE

Welche Bescheidenheit! Und welche Zurückhaltung!

GARANCE

Ach, das ist es ja gar nicht! Aber sie sind wirklich zu hässlich.

LACENAIRE

Ja, es ist wahr, „sie“ sind wirklich zu hässlich. Am liebsten möchte ich so viele wie möglich beseitigen.

GARANCE

Immer nur grausam, Pierre-François?

LACENAIRE

Ich bin nicht grausam, ich bin nur logisch. Ich, Pierre-François Lacenaire, habe der Gesellschaft schon vor langer Zeit den Krieg erklärt.

Aber seien Sie beruhigt, Garance, ich bereite etwas ganz Außergewöhnliches vor. Sie sollten nicht lächeln, Garance, ich versichere Sie, ich bin kein Mensch wie die anderen.

Mein Herz schlägt nicht wie ihres, es schlägt überhaupt nicht wie ihres.

GARANCE

Ihr Herz schlägt gar nicht.

LACENAIRE

Ich habe gar kein Herz.

Sind Sie schon einmal gedemütigt worden, Garance?

GARANCE

Nein, niemals!

LACENAIRE

Ich auch nicht. Aber man hat es versucht. Und das ist schon zuviel für einen Menschen wie mich. Schon als Kind habe ich klarer gesehen, war ich intelligenter als die anderen. Das haben sie mir nicht verziehen. Ich sollte sein wie sie, dasselbe sagen wie sie. „Heb deinen Kopf, Pierre-François, sieh mich an, schlag die Augen nieder . . .“ Gewaltsam haben sie mir den Kopf vollgepfropft mit Büchern, mit alten Büchern! Sie haben Staub in den Kopf eines Kindes gehäuft. Eine schöne Jugend, wirklich! Meine würdige Mutter

zog mir meinen Dummkopf von Bruder vor, mein Beichtvater predigte immer wieder: „Du bist viel zu stolz, Pierre-Francois, du musst in dich gehen!“ So bin ich in mich gegangen. Nur habe ich nie wieder aus mir herausgekonnt! Wie unvorsichtig! Mich mir selbst zu überlassen - obschon den schlechten Umgang hatten sie mir verboten. Welche Inkonsequenz! Aber was für ein wunderbares Schicksal! Niemand zu lieben. Allein zu sein. Von niemandem geliebt zu werden. Frei zu sein. Es ist wahr, dass ich niemanden liebe. Nicht einmal Sie, Garance. Und dennoch, mein Engel, sind Sie die einzige Frau, der ich mich jemals ohne Hass und Verachtung genähert habe.

GARANCE

Ich liebe Sie auch nicht, Pierre-Francois!

LACENAIRE

Mein Weg ist vorgezeichnet, ein gerader Weg. Ein kleiner Dieb aus Not, ein Mörder aus Passion. Außerdem hat mir mein Vater oft genug gesagt: „Pierre-Francois, Sie enden noch einmal auf dem Schafott!“

GARANCE

„Das schlechte Benehmen“ - ein Drama?

LACENAIRE

Nein, eine kleine Burleske, leicht anzüglich. Ich hasse Dramen. Sie sind mir zu niedrig. Diese Figuren, die einander umbringen, ohne sich Leid zuzufügen . . . Das ist herabwürdigend! Das Jüngste Gericht!

JERICHO

Hier ist Jupiter, genannt Jericho, wegen der Trompete, wie Gericault mit seinem Floß der Medusa . Salut, Lacenaire! Meine Verehrung Ihrer Schönheit! Also, was gibt es heute Neues?

LACENAIRE

Wie viel?

JERICHO

Aber...

LACENAIRE

Ich habe vor der Dame keine Geheimnisse.

JERICHO

Haha, mein Kompliment!

GARANCE

Ich bitte Sie!

LACENAIRE

Wie viel?

JERICHO

Zwanzig Francs.

LACENAIRE

Zwanzig Francs, dass ich nicht lache!

JERICHO

Du vergisst, dass man mich auch das leibhaftige Elend nennt, den Geizkragen, die Ratte, weil ich soviel Ähnlichkeit habe mit einer Ratte!

LACENAIRE

Garance, 2x20Franc, soviel Geld, ganz Paris liegt uns zu Füßen...

4.

Im Funambules

INSPIZIENT

He! Ihr seid dran! Beeilt euch!

JERICHO

Hier ist Jericho, genannt die Trompete, wegen des Trinkens auch genannt die Tränke, auch genannt das Elend . . . wegen seiner kleinen Sorgen. Salut, Inspizient! Hier sind die gewünschten Requisiten: eine Handtasche, eins, zwei, drei Totenköpfe..... . . ein Brautkleid.

INSPIZIENT

Ein Brautkleid? Nathalie, sagt dir das nichts? Nicht zu fassen wie das anfängt. Gleich steht sie wie 'ne Salzsäule da. Wie schön ist doch die Liebe, sie macht so lustig.

JERICHO

Ach, es geht also immer noch?

INSPIZIENT

Ja, es geht immer noch.

JERICHO

Ist es ihr Vater, der nicht will?

INSPIZIENT

Nicht ihr Vater, ihr Vater will, was sie will. Ihr Vater - nein der andre will nicht. Der weiß gar nicht, was für'n Glück ihm entgeht, dieser Trottel!

JERICHO

Ist ja schon gut. Ich werde mich also mal wieder darum kümmern müssen.

INSPIZIENT

Ich halt' mich da raus! Was geht mich das an?

JERICHO

Vergiss nicht, dass man mich auch den Schürhaken nennt, den Herzensstimmer, den Taubenfreund. Ich kann nicht mit ansehen, wenn Turteltauben entzweit sind. Na mein schönes Kind, zeigen Sie mir mal Ihr weißes Pfötchen. Oh, was für eine erstaunliche Glückslinie.

NATHALIE

Ich und Glück!

JERICHO

Ach, sagen Sie keine Torheiten, es wird sich alles einrenken. Hier steht's geschrieben! Ein guter alter Papa sagt es Ihnen: Sie werden den heiraten, den Sie lieben. Haha!

NATHALIE

Glauben Sie?

JERICHO

Bestimmt! Es ist eingegraben.

NATHALIE

Es ist eingegraben! Eingegraben! Es ist eingegraben!

JERICHO

Aber vergessen Sie nicht, wenn Sie Ihren Haushalt einrichten, dass der gute alte Papa Silberbestecke hat, zu Preisen - sehr vernünftig!

FRÉDÉRICK

Pardon, Mademoiselle! Verzeihen Sie, wenn ich Sie in Ihren Träumen störe, ich weiß nicht, an wen ich mich wenden soll. Ich möchte den Direktor sprechen.

NATHALIE

Handelt es sich um etwas Wichtiges? Ich möchte Sie warnen, der Direktor hat sehr schlechte Laune.

FRÉDÉRICK

Oh, wenn das so ist, dann . . . dann komm' ich ein andermal wieder.

NATHALIE

Wissen Sie, der Direktor hat immer schlechte Laune!

FRÉDÉRICK

Also dann, versuchen wir unser Glück!

NATHALIE

Gut! Warten Sie ein bisschen.

DIREKTOR

Mich sprechen, mich sprechen! Um nichts zu sagen, natürlich! Ist es der da, der Stutzer?

NATHALIE

Ja, Papa!

DIREKTOR

Auf die Bühne Nathalie!

Junger Mann, Sie wünschen? Inspizient, ja nicht vergessen: ein Strafzettel. Barrigni, zwei Francs: „Hat im betrunkenen Zustand die Bühne betreten und Flüche ausgestoßen.“

Der Kampf: von links kommen die Debureaus. Von rechts die Barrigni. Stimmloses, wild gestikulierendes „Schreien“. Scarpia und Debureau gehen in der Mitte aufeinander zu und packen sich. In diesem Moment geht die Schlägerei los. Eine kurze, heftige Prügelei entbrennt, dann fallen alle gleichzeitig um. Während der ganzen Prügelei bücken sich der Frosch und die Gärtnerin um sich (mit verkehrten Füßen) die Schuhe zu putzen. Sie richten sich nach der Prügelei wieder auf Frederick

Da haben wir's, es geht wieder los! Hören Sie sich das an! Was ist heute bloß wieder in sie gefahren?

INSPIZIENT

Es scheint, dass ein Gewitter in der Luft liegt!

DIREKTOR

Wer ist denn jetzt auf der Bühne?

INSPIZIENT

Niemand.

DIREKTOR

Lappen, Lappen! Kinder, Kinder, raus, raus! Macht doch nicht so was! Raus! Sie können sich das nicht vorstellen, junger Mann! Mein Theater wird vom Hass zerfressen, von Eifersucht! Wir spielen auf einem Vulkan! Das ist keine Pantomime mehr, das ist Vendetta, Corrida. Sie hassen sich, die Debureau und die Barrigni, schlimmer als die Horatier und die Curiatier, schlimmer als die . . .

FRÉDÉRIC

. . . die Montaigne et les Capulet.

DIREKTOR

Capulet—kenn ich nicht!

FRÉDÉRICK

Das ist Shakespeare, Romeo und . . .

DIREKTOR

Romeo—kenn ich nicht!

FRÉDÉRICK

Ah ja, leider kennen und schätzen nur wenige Leute Shakespeare.

DIREKTOR

Und Sie? Wer kennt Sie? Wer schätzt Sie? Was machen Sie überhaupt hier, was wollen Sie? Seit einer geschlagenen Stunde frage ich Sie das!

FRÉDÉRICK Ich möchte . . . ich möchte Komödien spielen!

DIREKTOR

Komödien spielen! Komödien spielen! Mein lieber Freund, Sie haben sich im Theater geirrt. Wir haben nicht das Recht, Komödien aufzuführen, wir müssen auf den Händen laufen, wenn wir auftreten!

FRÉDÉRICK

Das kann ich auch!

DIREKTOR

Auf den Händen! Und warum? Weil man uns schikaniert! Und warum? Weil man uns fürchtet! Sie wissen, wenn wir hier Komödien spielen würden, könnten ihre Häuser zumachen, die anderen, die schönen, die großen, die noblen Theater. Bei ihnen stirbt der Zuschauer vor Langeweile. Sie schläfern ihr Publikum ein mit ihren Museumsstücken, ihren antiquierten Tragödien, mit ihren tristen Mumien, die sich heiser schreien, ohne sich auch nur von der Stelle zu rühren! Aber hier, im Funambules da lebt es, da kocht es, da rührt es sich! Da ist Zauber drin, da ist Auftauchen, da ist Untergehen, das ist genau wie im Leben. Und dann: peng! mit dem Holzschuh und: peng! mit dem Knüppel, wie im Leben! Und das Publikum! Es ist arm, natürlich, aber es ist Gold, mein Publikum! Sehen Sie, sehen Sie die da oben im Olymp . . . im Olymp.

JERICHO *macht das Publikum nach, hinter Koffer*

Achtung, der Alte!

Das soll der König der Wüste sein?

Halt doch die Schnauze da oben! Man hört ja die Pantomime nicht mehr!

INSPIZIENT

Die schlagen sich wirklich auf der Bühne.

DIREKTOR

Hat er wirklich zugeschlagen?

INSPIZIENT

Und wie.

DIREKTOR

Oh, der Unglücksrabe!

ANSELME DEBUREAU *Mit Gefolge von links von der Bühne, Barrignis von rechts*

Man hat Anselme Debureau geschlagen! Zu mir, meine Freunde!

SCARPIA BARRIGNI

Die Barrigni zu mir!

INSPIZIENT

Die Zuschauer toben.

JERICHO

Weitermachen! Weitermachen!

DIREKTOR

Vorhang! Vorhang! Drei Francs Strafe für jeden . . . *Zu Frosch und Gärtnerin* Jetzt geht doch auf die Bühne! *Die beiden gehen nach hinten* Vorhang! Vorhang! Lappen! Es ist, es ist . . . Es ist eine Schande!

ANSELME DEBUREAU

Ja, es ist eine Schande, dass so ein elender Barrigni es gewagt hat, einem Debureau auf den Kopf zu schlagen! Und das vor den Augen des Publikums! Anselme Debureau verlangt eine Entschuldigung!

DIREKTOR *geht zu Scarpia*

Natürlich, eine Entschuldigung! Los, Scarpia, entschuldigen Sie sich und weiter! Das Publikum wird schon unruhig.

SCARPIA

Ein Barrigni entschuldigt sich nicht! Die Barrigni pfeifen auf das Funambules! Am Boulevard du Temple reißt man sich um uns!

DIREKTOR *wieder zurück zu Debureau, merkt was gesagt wurde und dreht sich zurück*
Am Boulevard du.... Sie wollen doch nicht etwa bei Saqui auftreten?!

SCARPTA

Jawohl, dahin gehen wir! Und zwar sofort! Kommt, Barrignis! *Barrignis ab*

DIREKTOR *stützt sich auf Jerichos Kopf ab und sinkt zusammen*

Oh, das ist der Todesstoß, eine Verschwörung, eine Katastrophe! Inspizient, einen Stuhl!

Oh, so ein Schock! Verrat! Man hat mir den Dolch in den Rücken gestoßen.

JERICHO

Vorhang Hoch! Vorhang Hoch!

INSPIZIENT

Wir haben keinen Löwen.

DIREKTOR

Es ist ein Desaster! Hört ihr? Mein Publikum! Mein liebes Publikum!

JERICHO

Geld Zurück! Geld Zurück!

DIREKTOR

Hä? Was? Geld zurück? Geld zurück? Niemals! Lieber werd' ich . . . ich weiß nicht, ich weiß nicht, egal was . . .

FRÉDÉRICK

... oder egal wer? Das trifft sich gut, denn der „Egal-wer“ ist gerade da! Lassen Sie mich nur eben in die Haut für meine Rolle schlüpfen und Sie werden sehen, wofür ich alles zu verwenden bin!

DIREKTOR

Aber junger Mann, ich weiß ja gar nicht, wen ich vor mir habe. Wo haben Sie schon gespielt - wenn Sie überhaupt gespielt haben - und was haben Sie gespielt?

FRÉDÉRICK

Löwen, immer nur Löwen! Ich kenne das ganze Löwenrepertoire: den Golf des Löwen, das Sternbild des Löwen, Lion der Löwe, ja auch Pygmalion hab' ich gespielt!

DIREKTOR

Gut, dann spielen sie den Löwen

FROSCH

Aber Herr Direktor, ich bin doch der Löwe!

DIREKTOR

Nein, du bist doch der Frosch!

FROSCH

Ich bin der Löwe

DIREKTOR

Du bist der Frosch

FROSCH

Ich bin der Löwe! Herr Direktor, ich werde doch wohl wissen was ich spiele. Ich spiele seit Jahren an ihrem Haus den Löwen. Ich sehe aus wie ein Löwe, ich gehe wie ein Löwe, ich brülle wie ein Löwe. „Quaak“

DIREKTOR

Dann schau dich doch mal an.

FROSCH *schaut langsam an sich runter und wieder hoch*

Ja warum sagt mir das denn keiner. Das muss man mir doch sagen. Ich spiele ja seit Jahren den Löwen in einem Froschkostüm. Und mache mich zum Affen.

DIREKTOR

Aber du hattest Erfolg

FROSCH *voller Stolz*

Stimmt! Aber ein Ochsenfrosch!

JERICHO

Geld Zurück! Geld Zurück!

INSPIZIENT *kommt mit Löwenkostüm*

Wir dürfen keine Minute mehr verlieren! Die schlagen uns alles kaputt!

FRÉDÉRIC

Hören Sie auf die Stimme des Volkes: Die Christen verlangen einen Löwen! Da gibt's kein Zaudern!

DIREKTOR

Eine Katastrophe jagt die andere!

FRÉDÉRIC *zieht Kostüm halb an*

Ach ähm . . . Wieviel ähm . . .

DIREKTOR

Oh, der Undankbare! Jetzt spricht er schon von Geld!

FRÉDÉRIC

Ich wollte nur fragen, wie viele Minuten ich auf der Bühne bleiben soll?

DIREKTOR

Machen Sie es so kurz wie möglich.

FRÉDÉRIC

Das sagen Sie so! Ich warne Sie: Wenn ich erst mal draußen bin, bin ich nicht wieder wegzukriegen! Das wird schwierig! Aber machen Sie sich keine Sorgen, ich habe die Pantomime genau verstanden: . . .

DIREKTOR *nimmt ihm das Wort, geht zu Debureau rüber.* Also der Pierrot kommt herein und..... *Debureau fasst sich langsam an die Perücke und zieht sie aus.* Der Pierrot! Wir haben ja keinen Pierrot mehr! Eine Katastrophe! Eine Riesenkatastrophe!

DEBUREAU

Anselme Debureau ist ins Mark beleidigt.

DIREKTOR

Pierrot? Baptiste kommt von rechts über Bühne geschlichen

INSPIZIENT

Warum versuchen wir's nicht mit Baptiste?

ANSELME DEBUREAU

Baptiste? Niemals! Habt ihr gehört? Solange ich lebe, wird mein unwürdiger Sohn nicht dieselben Bretter betreten wie sein Vater!

INSPIZIENT

Aber vorhin, auf dem Boulevard, da hat er alle Welt zum Lachen gebracht!

DIREKTOR

Waren Sie dabei?

REGISSEUR

Man hat es mir erzählt.

DIREKTOR

Wer?

REGISSEUR

Die KassiererIn.

DIREKTOR

Die KassiererIn! Vox populi! Die KassiererIn hat eine goldene Zunge! Die irrt sich nicht um einen Centime! Baptiste spielt den Frosch!

FROSCH

Nein ich spiele den Frosch!

DIREKTOR

Ja, du spielst den Frosch, er spielt den Löwen, ich mache den Affen und Baptiste spielt den Pierrot!

ANSELME DEBUREAU

Ich protestiere!

DIREKTOR

Ich kommandiere!

DEBUREAU

Ich gehe! Kommt! *Ab mit Gefolge*

DIREKTOR

Geh! Geh! Geh! Geh! Geh! Das Funambules ist dem Schiffbruch nahe, die Ratten haben es bereits verlassen. Der Orkan tobt, das Publikum ist aufgerührt, ich bin der Herr an Bord . . . Nach Gott. Ich werde vor das Volk treten!

DIREKTOR *tritt auf Bühne*

Ruhe! Ruhe! Messieurs! Messieurs, ich brauche Ihre geschätzte Aufmerksamkeit! RUHE!..... bietet Ihnen die Direktion des Funambales heute erstmals, jawohl heute, und zwar zum erstenmal und ohne jegliche Erhöhung der Eintrittspreise,

5.

Garderobe des Funambales

NATHALIE

Was hast du, Baptiste?

BAPTISTE

Nichts, warum?

NATHALIE

Doch, du hast etwas! Du bist schön!

BAPTISTE

Ach ...

NATHALIE

Du weißt genau, dass du schön bist. Dass ich dich liiiiiebe. Aber heute bist du noch viel schöner, du strahlst.

Was ist das für eine Blume?

BAPTISTE

Eine Blume . . .

NATHALIE

Eine Blume! Siehst du so glücklich aus, weil du spielen wirst?

BAPTISTE

Vielleicht?

NATHALIE

Ich bin glücklich wie du,

ich hab' so viel Vertrauen zu dir. Baptiste, wenn du nur wolltest- wir könnten miteinander so glücklich sein!

Aber du liebst mich ja nicht.

Oh, ich weiß: du hast mich gern.

Aber es interessiert mich nicht, dass du mich gern hast! Ich will, dass du mich liebst!

Es ist doch so einfach zu lieben

Du bist absichtlich so, wie wäre es sonst möglich.

Oder du liebst eine andere.

Diese Blume! Was ist mit dieser Blume?

Hat sie dir vielleicht jemand gegeben?

Wer hat sie dir gegeben? Antworte mir, Baptiste! Erinnere dich, du hast mir gesagt, ich sei deine Freundin und du würdest nie ein Geheimnis vor mir haben. Antworte mir! War es eine Frau? Du bist ihr begegnet. Kenn' ich sie? Wie heißt diese Frau?

BAPTISTE

Ich weiß - nicht. Ich habe mich über einen Brunnenrand gebeugt. Wir haben sie zu mehreren betrachtet. Ich habe sie als einziger gesehen.

NATHALIE

Oh, Baptiste, du träumst wieder und machst dich über mich lustig.

BAPTISTE

Aber nein, es ist die Wahrheit! Was soll ich dir mehr sagen? Ich habe sie heute zufällig wiedergesehen, da gab sie mir diese Blume. Das ist alles!

NATHALIE

Das ist alles!

Nun, das ist nicht viel. Und du liebst sie natürlich.

BAPTISTE

O ja, ich liebe sie!

NATHALIE

Autsch! Autsch! Autsch! Wie du das gesagt hast!

DIREKTOR

Baptiste! Oh, du bist aber schön, Baptiste!

Und die Blume, sehr schön die Blume! Ein hübsches Detail, sie werden lachen!

So, jetzt raus, auf die Bühne, das Publikum wartet schon.

RAUS! RAUS!.

NATHALIE

Ich liebe Baptiste

DIREKTOR

Ich liebe Baptiste

NATHALIE

Aber er liebt mich nicht. Aber er liebt mich nicht.

DIREKTOR

Baptiste liebt...

NATHALIE

Ja, liebt? Liebt?

DIREKTOR

Baptiste

NATHALIE

Baptiste liebt Baptiste!

LIED NATHALIE

6.

Ein Weinausschank

FRÉDÉRIC mit französischen Akzent

Dieser Stuhl ist zu klein für eine so grosse Intern und Frédéric Lemaitres Intern ist gross wie eine Stadt und morgen wird gross sein wie eine Weltstadt und wird sitzen auf die Antlitz von die Mademoiselle Frankreich. Frédéric Lemaitre – Othello – Shakespeare. Ich werde mir eine grosse grosse Stuhl holen. Oh Baptiste, das ist aber sehr freundlich von dir. Da ist ein Stuhl für dich Ich hole mich eine andere. Ein wundervolles Glühweinchen! Wirklich, als würde einem der liebe Gott in roten Samthosen die Gurgel runterspazieren. Auf dein Wohl, Baptiste! Prostet ins Publikum Und auf euers, Freunde! Und vergesst nicht, steigt auf den Stuhl hoch, steht aufrecht ihr habt heute Abend mit Julius Cäsar angestoßen! Mit Julius Cäsar oder Nero „Rom brennnnnnt“,: mit Karl dem Kühnen, Heinrich IV., Attila, Ravailac „Oh, schmelze doch dies allzu feste...“; ach,. Doch, doch, ich weiß es, es ist mein Schicksal, sie alle wenigstens ein bisschen wieder auferstehen zu lassen, die Großen dieser Welt. Sie haben ihre Rolle gespielt, jetzt spiele ich sie! Lasst mich nur machen und ihr werdet sehen. Julius Cäsar, stehe auf! Frédéric ist da! Ich werde den Staub(pp) von ihm schütteln, ich werde seinen Schatten auf die Bühne zerren, mitten ins Liiiiiiicht. Und er wird noch einmal zum Leben erwachen. Und er wird noch einmal die Welt zum Staunen bringen - durch mich! Es ist unbegreiflich,

dass du lächelst. Du glaubst doch wohl nicht, dass ich meine Tage im Funambules beschließen werde, in einem Löwenfell, ein Löwe, der nicht einmal nach Herzenslust brüllen darf! Was für eine Tortur, wenn man hier drin und hier drin ein ganzes Orchester hat, spiel auf, Michelle, eine ganze Welt! Natürlich, das Wort, die Phrase - was willst du damit anfangen? Du brauchst sie nicht, du erzählst deine kleine Geschichte, ohne etwas zu sagen. Du erzählst sie gut, weißt du. Ich habe ehrlich staunen müssen. Du fragst mit deinen Beinen, du antwortest mit deinen Händen, ein Blick, ein Schulterzucken, zwei Schritte vor, ein Schritt zurück und - hoppla! - schon haben sie begriffen im Olymp.

BAPTISTE

Sie verstehen alles. Dabei sind alle arme Leute, aber ich bin wie sie. Ich liebe sie, ich kenne sie, ich kenn' ihr kleines Leben, das so große Träume hat. Ich möchte sie nicht zum Lachen bringen, ich möchte sie rühren, ich möchte ihnen Angst machen, sie zum Weinen bringen.

FRÉDÉRICK

Und das alles, ohne zu reden?

BAPTISTE

Ohne zu reden!

FRÉDÉRICK

Das ist schwer!

BAPTISTE

Meinst du, es ist unmöglich?

FRÉDÉRICK

Schwierig, das ist nicht dasselbe. He, Wirt, schätzen Sie sich glücklich, dass ich bezahlen kann. Damit hat sich's aber auch. Ich frage mich, das ist jetzt nicht abgesprochen, es lässt mich fragen, es kömmt immer wieder aus mir heraus, wo ich heute schlafen werde.

BAPTISTE

Bei mir, im „Grand Relais“.

FRÉDÉRICK

Êtes-vous schwül?

BAPTISTE

Moi? Mais non..

FRÉDÉRICK

Na dann ist's gut.

Ist das ein Hotel?

BAPTISTE

Nein, aber da gibt es Zimmer.

FRÉDÉRIC

Geben die Kredit?

BAPTISTE

Aber natürlich, sonst würde ich woanders wohnen.

BEIDE

Toujours ensemble!

BAPTISTE

Ein Düll!

Duell-Nummer

FRÉDÉRIC *Baptiste gibt dazwischen Laute von sich.*

Baptiste, sag etwas. Was? Du willst mein Auto? Meine Schwester?

Ich vergebe Dich auch vergeblich. *Beide lachen, gehen ab.*

7.

Die Pension Grand Relais«

Hermine mit einem Schlüsselbund in der Hand, links und rechts stehen Baptiste und Frédéric, beide ihr zugewandt. Hermine nimmt einen Schlüssel in die Hand, hält ihn hoch

HERMINE

Oh, petit Maurice, je t'aimais, aber au revoir et vas – t'en.

Wollen Sie nicht doch lieber das kleine Appartement im ersten Stock?

FRÉDÉRIC

Nein, wirklich nicht. Ein ganz schlichtes Zimmer genügt mir.

HERMINE *wählt nächsten Schlüssel aus*

Oh petit Jaques, je t'aimais.....

Schade! Wär' so ne richtige Junggesellenwohnung mit geblühten Vorhängen! Aber Sie können ja wählen. *Hält ihm den Schlüsselbund hoch, FREDERICK wählt einen aus, sie zieht den Schlüsselbund wieder zu sich*

HERMINE

Oh, das war petit Laurent, j'aimais ta musique.

FRÉDÉRIC

Verzeihen Sie bitte die späte Störung, Madame . . .?

HERMINE

Madame Hermine. Aber Sie müssen sich nicht entschuldigen, ich schlafe immer sehr spät ein. Oft lese ich sogar noch zwei Stunden in meinem Bett.

FRÉDÉRICK

Zweifelsohne - Liebesgeschichten !

HERMINE

Messieurs. Monsieur Baptiste, Sie haben mir da einen jungen Mann gebracht, der die Frauen gut kennt! Und ihre petit Schwächen!

FRÉDÉRICK

Frédérick, Frédéric Lemaitre.

HERMINE

Oh, petit Frédéric!

BAPTISTE

Also dann gute Nacht, Frédéric! Gute Nacht, Madame Hermine! (Ich muss laufen!)

Geht ab.

FRÉDÉRICK

Was, geht er noch aus um diese Zeit?

HERMINE

Das macht er immer so. Er ist jede Nacht draußen.

FRÉDÉRICK

A la bonne heure, eine richtige Nachtkatze, dieser Monsieur Baptiste!

Extempore „Nachtkatze“ Kennen sie nicht die Geschichte mit dem kleine Kätzchen mit den kleine Pfötchen.....

HERMINE

Nein, kenn ich nicht.

Später FRÈDÈRICK

Und dann machen die kleinen Kätzchen

HERMINE

Miaou!

FRÉDÉRICK

Wow!

HERMINE

Ahh! OH Merci!

Ihre Geschichte von dem kleinen Kätzchen ist ein bisschen, ein bisschen ...

FRÉDÉRIC

Ein bisschen?

HERMINE

Oh! Monsieur Frédéric! Sie bringen mich noch dazu, dumme Sachen zu sagen.

FRÉDÉRIC

Oh ja, sagen sie dumme Sachen

HERMINE

Ich habs gleich, ich habs schon auf der Zunge.

FRÉDÉRIC

Geht das etwas schneller!

HERMINE

Ein bisschen, ein bisschen *gähnt, steht auf und dreht sich weg*, Aber das ist nicht schlimm. Viele erzählen *kurzes, kaltes Gähnen* Geschichten, doch solange sie nicht erwarten zum Frühstück bleiben zu dürfen, sehe ich darüber hinweg.

FRÉDÉRIC

Ich frühstücke nie.

HERMINE

Schade

8.

Frédéric's Zimmer

FRÉDÉRIC

Ja, das ist ja ganz schön hier. Zwei Wände! Ein Bett, äh, kein Bett. Ach, ich brauche ja auch kein Bett, ein Schauspieler schläft ja nie, ist immer dran! Welten können liegen in einem Schritt!

HERMINE

Es gibt ein Bett, ein Klappbett.

HERMINE

Naja, wenn alles klappt! Dann lasse ich Sie jetzt allein. Gute Nacht! Der Schlüssel steckt.

FRÉDÉRIC

Ach, der Schlüssel Setzen Sie sich doch einen Augenblick zu mir, Madame Hermine!

HERMINE

Soll ich wirklich?

FRÉDÉRICK

Ja, doch bitte!

HERMINE

Aber ich habe doch gar keine Zeit.

FRÉDÉRICK

Manchmal ist eine ganz Nacht wie ein kurzer Moment. Madame Hermine, die Schlüssel, ich lass doch meine Türe immer auf.

HERMINE

Wirklich?

FRÉDÉRICK

Ja. Man kann nie wissen! Eine schöne Frau, die vorbei kommt und sich in der Tür irrt.

HERMINE

Eine schöne Frau! Die jungen Männer von heute sind aber auch zu, zu, zu, zu wählerisch.

FRÉDÉRICK

Habe ich gesagt, dass Sie hässlich sind, Madame Hermine?

HERMINE

Oh, Monsieur Frédérick, Monsieur Frédérick!

FRÉDÉRICK

9.

Menilmontant, nachts

BLINDER

Mitleid mit einem armen Blinden! Mitleid mit einem armen Blinden!

Oh monsieur! Merci. Merci. Der Herr möge Ihre Geschäfte segnen und wie schon unser König Louis Philippe sagt: Bereichert Euch! Merci, monsieur!

Mitleid mit einem armen Blinden!

Warum schleichen Sie auf Zehenspitzen? Warum? Um um mich herumzukommen? Um mir nichts geben zu müssen? Warum geben Sie einem armen, armen Blinden keine Almosen? Warum?

BAPTISTE

Weil ich kein Geld habe!

BLINDER

Sie haben kein Geld! Hast du das gehört, Vogel?

Vogel? Adieu, mon ami.

Das ist zum Lachen. Es gibt so viele, die mit gut gepolsterten Taschen herumlaufen. Und es ist so leicht, einem das Geld aus der Tasche zu ziehen, wenn man sehen kann.

BAPTISTE

Vielleicht, aber das *mimt Taschendieb* ist nicht mein Metier.

BLINDER

Sein Metier! Hast du das gehört, Vogel? Er hat keinen Sou, aber er hat ein Metier. Ein schönes Metier, das seinen Mann nicht ernährt.

BAPTISTE

Ist trotzdem ein schönes Metier! Erlauben Sie, dass ich Ihnen einen Augenblick Gesellschaft leiste? Ich bin viel gelaufen, und ich bin ein wenig müde.

BLINDE

Ich möchte wissen, warum Sie sich mitten in der Nacht die Absätze schief laufen?

BAPTISTE

Um zu sehen!

BLINDER

Um zu sehen. Hast du das gehört, Vogel?

BAPTISTE.

Vogel?

BLINDER

Fortgefolgen.

Um was zu sehen, frage ich Sie?

BAPTISTE

Alles!

BLINDER

Alles! Das klingt mir zu genießerisch, zu kurios. Sag mal, du Bummler, dein Metier ist doch wohl nicht ... Bzz ... Bzz . . .

BAPTISTE

O nein! Bestimmt nicht!

BLINDER

Nicht dass uns das aufregen würde, nur wir mögen keine Spitzel, mein Vogel und ich. Also was machst du? Darf man das wissen?

BAPTISTE

Ich arbeite im Funambules.

BLINDER

Im Funambules! Hältst du da Maulaffen feil?

BAPTISTE

Nein, ich spiele!

BLINDER

Du spielst?

BAPTISTE

Ja, Pantomime.

BLINDER

Pantomime, oh, ich liebe die Pantomime, ich gehe oft hin.

BAPTISTE

Sie?

BLINDER

Selbstverständlich sehe ich nichts. Aber ich nehme einen Freund mit, der erzählt mir dann alles. Ich komme dann schon auf meine Kosten. Also du bist Künstler.

BAPTISTE

Ja.

BLINDER

Das hättest du mir gleich sagen sollen. Das müssen wir feiern. Auf ein Glas. Und wenn ich sage ein Glas . . .

BLINDER

Also, auf den Weg, Vogel!

Ach, er ist ja fort. Wahrscheinlich gestorben.

Ah, bon soir, mon ami.

Es ist nicht weit, wo wir hingehen. Es ist gleich nebenan, das „Rotkehlchen“. Wo du doch so gerne was siehst. Du wirst ganz bestimmt zufrieden sein.

Das ist ein hübscher Name für ein Lokal, „Rotkehlchen“. Das heißt so wegen des früheren Wirts. Eines Abends haben sie ihm hinter der Theke den Hals durchgeschnitten. Und so ist „Rotkehlchen“ ein zarter Ausdruck für rote Gurgel.

10.

Im „Rotkehlchen“

LIED SÄNGERIN

BLINDER

Setz dich. Hier sind wir ungestört. Hier bin ich zu Hause.

PATRON

Salut, Seidenfaden!

BLINDER

Salut, Felix! Was zu trinken für zwei und was Anständiges zu essen, ich habe einen Gast.

PATRON

Auch was für den Vogel?

BLINDER

Aber natürlich!

JUNGER STROLCH

Ist das echt oder Dreck?

BLINDER

Das werde ich dir gleich sagen. Das ist echt, du bist nicht betrogen worden.

STROLCH

Dann geht's ja. Danke!

BLINDER

Du traust deinen Augen nicht, he, Funambules. Dabei ist es ganz einfach. Draußen bin ich blind, ich bin unheilbar blind, völlige Finsternis, und hier bin ich geheilt. Das ist eben ein Wunder. Ich gehe so ein bisschen zur Hand: kleine Gutachten, Schmucksachen, Juwelen, Goldwaren jeder Art. Was sagst du dazu, Künstler? Du sagst nichts. Du bist ein Weiser. Man soll nie etwas sagen.

JERICHO

Haben Sie von Katzen geträumt? Haben Sie von Hunden geträumt? Haben Sie ein trübes Wasser gesehen? Die Erklärung für all Ihre Träume, hier ist sie: Bunte Bilder. Salut, Patron!

PATRON

Salut!

JERICHO

Hier ist Jericho, genannt „Die Trompete“, manchmal auch „Der Sandmann“ genannt, der „Schlafgut“, weil er die bösen Träume verscheucht. Haben Sie von Schlangen geträumt, von Feuersbrunst, von Neugeborenen? Sieh dir das an, Seidenfaden, eine Rarität für . . .

Ah, was machst du denn hier, Baptiste? Du gehörst nicht hierher. Und Nathalie, was würde sie von dir denken?

BAPTISTE

Ich verbiete dir, von Nathalie zu sprechen.

JERICHO

Immerhin, die Kleine ist doch sehr nett, frisch wie eine Rose, fein wie eine Lilie.

BAPTISTE

Hör auf! Ich will nichts mehr hören. Lass mich in Frieden!

JERICHO

Seidenfaden, kannst du das verstehen? Da versucht man den Leuten gefällig zu sein!

Was ich dir gesagt habe, war zu deinem Besten.

LACENAIRE

Ein kleines Restaurant, Garance....

JERICHO

Da kommt die große Welt!

BAPTISTE

Das ist wunderbar!

BLINDER

Was ist wunderbar?

BAPTISTE

Alles . . . das Leben!

LACENAIRE

und da der Gerechtigkeit Genüge getan werden muss, wird ihm nur der halbe Kopf abgeschlagen.“

AVRIL

Das ist gar nicht schlecht!

LACENAIRE

Warum so still? Warum so traurig, mein Engel? Wo das Leben doch so schön ist?

GARANCE

Wenn Sie es so – ups- schön finden, Pierre-Francois, warum reden Sie dann ständig vom Tod?

LACENAIRE

Seien Sie beruhigt, Garance, ich rede überwiegend vom Tod der anderen. Meiner ist erst später dran. Aber was wollen Sie machen, das Leben ist nun mal so. Die Philosophen denken immerzu an den Tod, die hübschen Frauen, an die Liebe, nicht wahr?

GARANCE

Wenn ich recht verstanden habe, dann seid ihr alle, die ihr hier sitzt, Philosophen.

ALLE

Ah, oui.

LACENAIRE

Und die Liebe? Ist die fröhlich, ist die schön, ist die vielleicht sauber?

GARANCE

Sie ist auf jeden Fall besser!

BLINDER

Ich habe schon einige gesehen, die sich verguckt haben, aber so wie du!? Ich möchte dir zwar nicht reinreden, aber wenn du morgen früh lebend aufwachen willst, dann gehst du lieber sofort ins Bett. Der frühere Wirt, es waren die, die ihn umgelegt haben. Sicher, ich dürfte es dir eigentlich nicht sagen, aber . . .

BAPTISTE

Sie liebt ihn nicht. Das sehe ich. Sie liebt ihn nicht.

LACENAIRE

Garance, es ist ernst, ich habe noch für keine Frau das empfunden . . .

GARANCE

Die Liebe, Pierre-Francois, die Liebe!

LACENAIRE

Verschonen Sie mich mit diesen Dummheiten. Ich begehre Sie und Schluss! Aber ich bin stolz.

GARANCE

Also möchten Sie, dass ich den ersten Schritt tue. Sie haben mir einen zu heißen Kopf, Pierre-Francois, und ein zu kaltes Herz. Ich habe Angst vor Zugluft. Ich hänge an meiner Gesundheit und an meinem Frohsinn.

LACENAIRE

Schade, wir hätten zusammen Erstaunliches vollbracht. Ich hätte Ströme von Blut vergossen. Sie hätten Berge von Diamanten gehabt.

GARANCE

Soviel verlang' ich nicht.

JERICHO

Ah, was für eine schöne Hand! Du erlaubst, Lacenaire? Die Zukunft, meine Schöne!

GARANCE

Wenn es Ihnen Spaß macht. Aber ich sage Ihnen gleich, ich glaube nicht daran. Ich glaube nur, was mir gefällt.

LACENAIRE

Was zum Beispiel?

GARANCE

Ganz egal was, ganz egal wer. Trotzdem, wenn Sie eine Reise sehen würden, das würde mir Spaß machen.

JERICHO

Ah, sieh mal an, da sind tatsächlich Reisen, vielleicht sogar eine ganz große Reise.

GARANCE

Nach Indien vielleicht?

LACENAIRE

Warum gerade Indien, Garance?

GARANCE

Weil es weit weg ist.

LACENAIRE

Das genügt, Jericho, die Sitzung ist zu Ende. Aber du kannst doch so gut Träume deuten. Deute mir den: Ich habe die letzte Nacht von dir geträumt. Ja, du liefst über die Straße und riefst wie üblich: „Kaufe Kleider, haben Sie Kleider zu verkaufen?“ In meinem Traum klang das allerdings ein wenig anders. Ja, ich hörte: „Kaufe Freunde, haben Sie Freunde zu verkaufen.“ Ist es wahr, dass du bei gewissen Herren ein und aus gehst, um deine Freunde zu verkaufen? Jericho?

JERICHO

Das ist Verleumdung! So wahr man mich . . .

LACENAIRE

So wahr man dich den Pfeifer nennt, den Sänger, den Kann-nicht-den-Mund-Halten, den Stiefelknecht ...

JERICHO

Da sieht man, wie boshaft die Menschen sind.

LACENAIRE

Sie werden es sein, die mich verrät, mein Engel. Das steht Ihnen auch zu.

GARANCE

Nein, Pierre-Francois, das ist ein Irrtum.

LACENAIRE

Doch, mein Engel, Sie werden mich verraten, nötigenfalls werde ich Ihnen sogar dabei helfen.

GARANCE

Lassen Sie mich in Ruhe! Ich habe es satt! Ich war hier hergekommen, um mich zu amüsieren, um zu tanzen . . .

BAPTISTE

Wollen Sie mit mir tanzen?

LACENAIRE

Was wollen sie jetzt tanzen? Seien sie froh, dass wir sitzen! Wer ist das?

JERICHO

Niemand! Ein kleiner Schauspieler aus dem Funambules!

LACENAIRE

Ein Schauspieler! Was für eine Rasse! Ich begreife, warum die Kirche diese Leute bei Nacht beerdigen ließ. Was sind sie schon, die Frauen! Kommen wir jetzt zu ernstern Dingen.

BAPTISTE

Maître, Musik. *Sie tanzen*

Schlägerei im Hintergrund. Baptiste und Garance ab.

LACENAIRE

An jedem Monatsende laufen die Kassenboten mit kleinen Vermögen herum. Das ist verführerisch! Einen auf der Straße zu überfallen ist primitiv und zu gefährlich. Man holt sich dabei leicht einen Schnupfen. Man müsste zu Hause arbeiten und den Boten zu sich bestellen . . .

Ich werde also eine Wohnung mieten und stelle einen falschen Wechsel aus, und wenn der Kassierer kommt . . .

AVRIL

Kassiert er . . .

LACENAIRE

Du bist ja so klug, Avril. Dir entgeht nichts.

11.

Menilmontant

„Tanz“

BAPTISTE

Ich habe geträumt, ich habe gehofft, ich habe gewartet. *vis-a-vis* Vielleicht habe ich auf Sie gewartet!

GARANCE

Damals schon

BAPTISTE

Aber warum nicht? Ich habe Sie bestimmt in meinen Träumen gesehen.

BAPTISTE.

Wie schön Sie sind!

GARANCE

Ich bin nicht schön, ich bin nur lebendig.

BAPTISTE

Sie sind schön! Ich werde diese Nacht nie, nie, nie, nie vergessen. Das Licht in Ihren Augen. *L'éclat de vos yeux*. Die Linien ihrer Lippen, der Bogen...

GARANCE

Ah, das bisschen Licht hat jeder in den Augen! Sehen Sie, sehen Sie sich das an, sehen Sie sich die vielen kleinen Lichter an. Die Menschen schlafen ein und wachen auf. Und jeder hat ein Licht, das angeht und verlischt Aber wie wenig ist das.

BAPTISTE

Ich liebe Ihr Lachen.

GARANCE

Ich liebe es auch. Was würde wohl sonst aus mir werden!

BAPTISTE

Und was wird aus mir ohne Sie. Sagen Sie mir, wie Sie heißen?

GARANCE

Garance.

BAPTISTE

Garance!

GARANCE

Sie zittern ja. Frieren Sie?

BAPTISTE

Ich zittere, weil ich glücklich bin. Ich bin glücklich, weil Sie da sind, ganz nah bei mir.

Ich liebe Sie, und Sie, Garance, lieben Sie mich?

GARANCE

Sie reden wie ein Kind. Es wird in den Büchern geliebt, in den Träumen. Aber im Leben!

Aber sie sagen sicherlich, Träume und Leben sind eins.

BAPTISTE

Ich liebe ja nicht das Leben, ich liebe Sie!

GARANCE

Die Liebe ist doch so einfach! L'amour est tellement simple!

Es kommt fast zum Kuss.

BAPTISTE

Kommen Sie, kommen Sie weg

GARANCE

Wohin ?

BAPTISTE

Zu Ihnen. Nur kommen Sie!

GARANCE

Zu mir? Es gibt kein „Zu-Mir“ mehr. Ich habe keine Arbeit mehr, und Arbeit und Wohnung, das geht hier zusammen.

BAPTISTE

Wenn Sie wollen, dort, wo ich wohne, da wüsste ich für Sie ein Zimmer.

GARANCE

Ein Zimmer?

BAPTISTE

Kommen Sie schnell. *Sie gehen ab.*

12.

Garances Zimmer

Frédérick im linken Zimmer. Baptiste und Garance im rechten Zimmer.

BAPTISTE

Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe. Wenn Sie wollen, können Sie im Funambules arbeiten.

GARANCE

Aber was kann ich denn?

BAPTISTE

Ich würde Ihnen helfen. Sie können doch nicht ohne Arbeit bleiben.

GARANCE

Warum eigentlich nicht. Ich könnte zum Beispiel meine Beine zeigen, vielleicht würde das ankommen. Das Publikum ist gar nicht so kompliziert.

BAPTISTE

Aber ich ich ich liebe Dich, Dich, Garance!

GARANCE

Ich bitte Sie, Baptiste, werden Sie nicht so ernst. Mir wird ganz eisig. Sie dürfen mir nicht böse sein, aber ich - ich bin nicht, was Sie sich erträumen. Sie müssen verstehen, ich bin simpel, sehr simpel. Ich bin, wie ich bin. Wer mir gefällt, dem möchte ich gefallen. Und wenn ich Lust habe, ja zu sagen, kann ich nicht nein sagen.

Mach das Licht aus!

BAPTISTE

Ich wollte sowieso gerade gehen!

GARANCE

Oh, mon petit oiseau! Bleib hier! Mir ist das Mondlicht viel lieber . . . Und Ihnen?

BAPTISTE

Der Mond? Natürlich, der Mond! Der Mond ist meine Heimat. Mein Vater sagt „Er ist keiner von uns! Er gehört nicht zu uns. Eines Nachts, es war gerade Vollmond, ist er vom Mond heruntergefallen . . . so war es! Er will nichts begreifen, er träumt von unmöglichen Dingen.“ Aber warum sind sie denn unmöglich, diese „Dinge“, wenn ich davon träume! Ah, Garance, Sie ahnen ja nicht, was ich ... was ich möchte. Ich möchte so gerne, dass Sie mich lieben, so wie ich Sie liebe.

GARANCE

Aber ich liebe sie doch!

BAPTISTE

Ja!

Garance streckt ihm ihre Hand hin, Baptiste geht langsam auf sie zu, er faßt ihre Hand an, erschrickt über die Berührung und geht schnell ab.

Frédéricks Zimmer

FRÉDÉRICK

So geht es auch nicht.

Du Stuhl Du, Du Stück Holz

»... doch nicht ihr Blut vergießen, noch wird sich diese Haut so weiß wie Schnee und sanft wie eines Denkmals Alabaster. Doch sterben muss sie, sonst betrügt sie mich. Tu aus das Licht ...Also tun wir's aus und schlafen wir. Gute Nacht, Desdemona!

GARANCE

Gute Nacht, Othello!

FRÉDÉRICK

Garance! Garance!

GARANCE

Frédéric!

FRÉDÉRICK

Ein hübsches Kleid, vor allem wie Sie es heute nacht tragen, so raffiniert nachlässig, so schlicht römisch, schluderig hingeworfen....

GARANCE

Oui, je suis la plus belle!

FRÉDÉRICK

Je suis la bête.

GARANCE

Wie kommen Sie hierher? Wohnen Sie hier?

FRÉDÉRICK

Ja!

GARANCE

Das ist aber wirklich ein Zufall.

FRÉDÉRICK

Paris ist so klein, für zwei so Verliebte wie wir. Sie sind hoffentlich allein?

GARANCE

Ja, ganz allein. Man hat mich verbannt.

FRÉDÉRICK

Arme Garance, haben Sie keine Angst so allein in der Nacht?

GARANCE

Die Sonne wird ja bald aufgehen. Sie steht ja sehr früh auf, die Sonne.

FRÉDÉRICK.

Und Sie?

GARANCE

Ah, ich!

FRÉDÉRICK

Oh, was kann sie uns schon stören! Wenn sie vor uns aufsteht, dann machen wir eben die Läden zu. Und Ihre Tür, mein Liebling, haben Sie die abgesperrt?

GARANCE

Ich habe keine Angst vor Dieben. Was könnten sie mir nehmen?

FRÉDÉRICK

Ich weiß nicht, ich bin kein Dieb.

14.

Pantomime I (Große Bühne)

BAPTISTE

Garance.

NATHALIE

Baptiste!

15.

Garderobe / Hinterbühne

Auftritt Direktor

NATHALIE

Ich hab' Angst gehabt!

DIREKTOR

Angst? Wovor?

NATHALIE

Baptiste hat mir Angst gemacht . . . und macht mir immer noch. Begreift ihr denn gar nicht, seht ihr nicht, spürt ihr nicht? Seht ihr nicht, wie Baptiste sich verändert hat, er ist ein anderer geworden. Die Art, in der er einen jetzt ansieht, ohne einen zu sehen, als wäre er verloren: für immer und ewig verloren!

DIREKTOR

Jemand hat geschrien, auf der Bühne geschrien! Drei Francs Strafe, nein, fünf Francs.

Wer war das?

A. DEBUREAU

Es war Nathalie!

DIREKTOR

Meine Tochter! Drei Francs! Nathalie, das ist nicht zu fassen. Warum hast du geschrien? Du weißt doch ganz genau, dass das streng verboten ist. Willst du, dass ich mein Theater zumache? Antworte mir endlich, Nathalie! Warum hast du geschrien?

A. DEBUREAU

Aber bitte, Nathalie, was faszeln Sie da. Im Gegenteil, Baptiste war noch nie so fröhlich, so aufgeschlossen. Oh, ich kenne ihn besser als Sie, ich bin schließlich sein Vater.

NATHALIE

Sie kennen ihn vielleicht, aber ich liiiiiiiiiebe ihn, und ich sehe, er ist verzweifelt.

DEBUREAU

Der Sohn seines Vaters.

BAPTISTE

Eines Vaters, der mich schlug, um mir das Handwerk beizubringen, der mir sagte . . .

DEBUREAU *freudig*

Jawohl, ein gut gezielter Tritt *tritt dem Direktor in den Hintern. Sie treten sich gegenseitig weiter während des Textes* in den Hintern kann alle Welt zum Lachen bringen. Wie wahr das ist! Es gibt eine ganze Skala, eine ganze Wissenschaft, einen wahren Stil der Fußtritte in den Hintern. Aber das lässt ja so nach. Die Traditionen gehen leider dahin, und heute verlangt das Publikum ständig etwas Neues.... Immer etwas Neues, was Neues, dabei war alles schon mal da. Das Allerneueste ist doch, zu guter Letzt, so alt wie die Welt. Das Neueste . . .*gehen ab*

NATHALIE

Baptiste

BAPTISTE

Nathalie. Was fühlst Du?

NATHALIE *freudig*

Baptiste, ich bin ohne Hoffnung.

BAPTISTE

Hoffnungslos, du solltest die Hoffnung nie, nie, nie, nie aufgeben. Ist es denn so hoffnungslos, Nathalie?

NATHALIE

Wir können nicht sehen, was auf uns zukommt. Wir laufen im Kreise, im Kreise, im Kreise wie Pferde im Hippodrom. Ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich, Ich liebe dich, aber du liebst mich nicht. Du liebst Garance. Aber Garance liebt Frédérick.

BAPTISTE

Woher weißt du das? Woher weißt du, dass Garance Frédérick liebt?

NATHALIE

Natürlich weiß ich es nicht, aber sie leben ja zusammen.

BAPTISTE

Was beweist das? Nichts. Wenn alle Menschen, die zusammenleben, sich liebten, würde die Erde strahlen wie die Sonne. Glaub mir! Sie leben nicht zusammen, sie tun nur so, als ob sie leben würden.

NATHALIE

Baptiste.

BAPTISTE

Ja!

16.

Garderobe / Hinterbühne

FRÉDÉRICK

Sie werden mich mit Ihrer Pantomime noch umbringen. Jawohl, umbringen mit Ihrem elenden Schweigen.

DIREKTOR

Nicht doch, nicht doch, regen Sie sich doch nicht auf! Wir können uns doch arrangieren. Warum sollen Sie nicht von Zeit zu Zeit den Ausrufer machen.

FRÉDÉRICK

Aber ja, warum denn nicht. Egal was, egal wo! Immer noch besser, als vor einem taubstummen Publikum den Karpfen zu mimen. Ah! Jeanne d'Arc war glücklich, denn sie hatte Stimmen.

FRÉDÉRICK

Ach, Stimmen! Soviel verlang ich gar nicht. Ich will nur hin und wieder meine eigene hören können. Ich . . .

Garance erscheint mit riesigem Blumenstrauß

FRÉDÉRICK

Oh, Garance, wo bist du gewesen, mein zärtlicher Vogel der Nacht? Endlich finde ich sie wieder, die Blume meiner Tage, das Licht meiner Nächte, meine blonde Isolde mit schwarzem Haar, meine zärtliche, süße Iphigenie!

BAPTISTE

Garance!

GARANCE

Oh, die schönen Blumen, die waren doch alle für meinen ersten Auftritt!

Sie steht auf, geht mit Blume zu FREDERICK, er „ersticht“ sich damit.

Sag mir Bescheid, wenn du fertig bist!

FRÉDÉRICK

Du willst sie töten, die Stimme der Liebe.

GARANCE *zu den Blumen*

Die Stimme der Liebe . . .

FRÉDÉRICK

Die Stimme der Liebe . . . Woran denkst du, schöne Sphinx?

GARANCE

An nichts und an so vieles. Zum Beispiel denke ich daran, dass es überall auf der Welt Verliebte geben muss, die sich lieben, ohne darüber zu reden. Die ihre Liebe mit ganz simplen Vokabeln ausdrücken können, mit ganz einfachen Worten. Das finde ich schön!

Der Graf erscheint, kommt langsam nach vorne.

FRÉDÉRICK

Bist du nicht glücklich, Garance?

GARANCE

Du bist mit mir auch nicht glücklich, Frédéric.

FRÉDÉRICK

Oh! Ich!

GARANCE

Wenn du glücklich wärst, würdest du dann dauernd Witze machen. Wenn du glücklich wärst, würdest du dann dauernd versuchen, mich zum Lachen zu reizen, mich abzulenken. Wir sind weder glücklich noch unglücklich. Wir liegen dazwischen. Wir lieben uns eben nicht. Das ist nicht unsere Schuld, gewiss nicht.

FRÉDÉRICK